



FÜR EIN TRANSPARENT FINANZIERTES FUSSBALLSTADION

Liv Mahrer, Präsidentin SP Stadt Zürich

Es gilt das gesprochene Wort.

Wir haben unsere Initiative «Für ein Fussballstadion ohne Milliarden-Abzocke» an unserer Delegiertenversammlung am 23. August mit einer überwältigenden Mehrheit lanciert. Der Stadtrat hat uns darauf hin verboten, von einer Milliarden-Abzocke zu sprechen – obwohl laut seinen eigenen Berechnungen der Heimfall mit 1.338 Milliarden beziffert wird und die Mieter*innen über die ganze Laufzeit der CS mehrere Milliarden Gewinn bezahlen müssten. So haben wir die Initiative schliesslich unter dem Titel «Für ein transparent finanziertes Fussballstadion» im Amtsblatt veröffentlicht.

Konkret fordern wir, dass die Stadt Zürich ein Stadion für maximal 130 Millionen Franken erstellt. Dazu kommen die Ausgaben für die Altlastensanierung im einstelligen Millionenbereich und die Übertragung des Landes vom Finanz- ins Verwaltungsvermögen, was rund 40 Millionen Franken ausmachen dürfte. Die Zahlen lassen sich noch nicht genau beziffern, weil sie davon abhängig sind, wo genau auf dem Areal das Stadion zu stehen kommt und wie der Grundriss aussieht.

Für die SP ist klar, dass neben dem Stadion auf dem Hardturm-Areal 100% gemeinnützige Wohnungen entstehen müssen. Denn der Anteil gemeinnütziger Wohnungen ist immer noch deutlich tiefer, als es die Bevölkerung mit dem Drittels-Ziel verlangt hat. Zuletzt war der Anteil gemeinnütziger Wohnungen in der Stadt Zürich sogar rückläufig, weil Renditeorientierte mehr gebaut haben als Gemeinnützige.

Wir betreiben hier deshalb auch nicht einfach eine Abstimmungs-Wiederholung. Unser Vorschlag ist im Vergleich zum Projekt von 2013 redimensioniert und daher im Bau günstiger. Auch die jährlichen Betriebsbeiträge fallen weg, die der Bevölkerung ein Dorn im Auge waren. Für alle, die behaupten, die Clubs könnten sich den Betrieb nicht leisten, müssen wir heute nochmals klarstellen: Beim Projekt Ensemble funktioniert die Finanzierung genau gleich! Es gibt keine Betriebsbeiträge von Seiten Investoren.

Zusammengefasst:

- Die SP-Initiative ermöglicht ein Fussballstadion mit 100% gemeinnützigen Wohnungen, die sich die Bevölkerung auch leisten kann. Nicht wie beim «Projekt Ensemble», bei dem 600 teure Luxuswohnungen entstehen – notabene mit einer illegal überhöhten Rendite. Das sieht übrigens auch der Mieterverband so, hat er doch eine Anfechtungskampagne bei der Erstvermietung im Tages-Anzeiger angekündigt.

- Die SP-Initiative kommt für die Steuerzahler/-innen günstiger: Die Subvention über den Baurechtszins, mit der wir der Credit Suisse jedes Jahr 1.7 Millionen schenken, fällt weg. So auch die miserable Heimfall-Regelung, bei der wir der Credit Suisse den grössten Teil der Wertsteigerung auf unserem eigenen Land überlassen würden (1.338 Milliarden). Bei einer Genossenschaft wäre der Heimfall für das gleiche Projekt eine Milliarde günstiger (259 Mio).
- Es gibt es aber noch ein weiteres wichtiges Argument: Die SP-Initiative ermöglicht tatsächlich ein Fussballstadion, während das «Projekt Ensemble» möglicherweise nie realisiert wird. Wir sagen es noch einmal: Die Rekurse wurden angekündigt, der Bauanwalt Peter Heer wird mehrfach vor Bundesgericht gehen können. Bei einem Projekt ohne Türme ist das unwahrscheinlicher – vor allem aber sind die Rekurse weniger aussichtsreich.

Ich bin selber Fussballfan, besitze seit gut 17 Jahren eine Saisonkarte und besuche praktisch jedes Spiel des FC Zürich, ob zu Hause oder auswärts. Entsprechend kenne ich die Stadien der Schweiz. In St. Gallen, in Sion oder in Neuchâtel: Die Stimmung in einem reinen Fussballstadion ist fantastisch. Deshalb kämpfe auch ich für ein Fussballstadion in Zürich - aber nur für ein transparent finanziertes mit 100% gemeinnützigen Wohnungen.